



Federwelt

ZEITSCHRIFT FÜR AUTORINNEN UND AUTOREN

Vorsicht: berühmt!
Vom Umgang mit Fans

E-Book-Verlag:
2 Jahre *dotbooks*

„Was wäre, wenn ...?“
Die Frage zum Plot(ten)

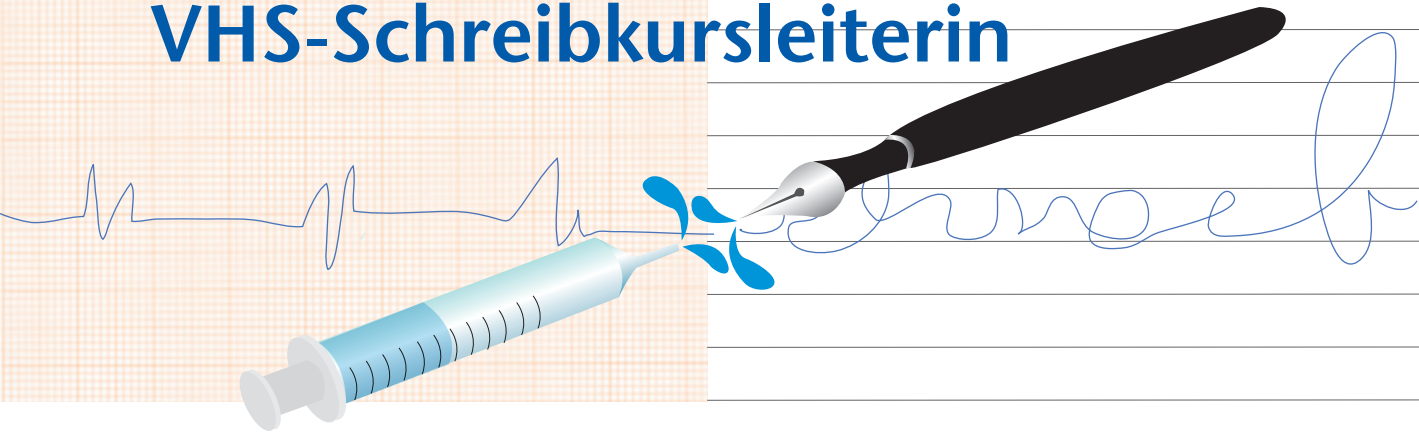
Mattings Werkzeugkasten
für Indie-AutorInnen



I love 
all my followers



Von der Krankenschwester zur VHS-Schreibkursleiterin



Birgit Jennerjahn-Hakenes hat ihren Brotberuf aufgegeben und das Schreiben zum Mittelpunkt ihres Berufslebens gemacht. Wie ihr das gelungen ist, mit welchen Hürden das verbunden war, warum sie noch nicht vom Schreiben allein leben kann, aber dennoch sehr glücklich mit der aktuellen Situation ist, lesen Sie hier:

„Wenn ich gewusst hätte, dass Sie schreiben können, hätte ich was aus Ihnen gemacht“, verriet mein Deutschlehrer mir kurz vor dem Abitur. An der Universität Heidelberg besuchte ich daraufhin eine Germanistikvorlesung, empfand sie als langweilig und wurde aus Feigheit Kinderkrankenschwester.

Nebenberuflich absolvierte ich ein „Fernstudium“ an der „Schule des Schreibens“, weil deren Probematerial mich überzeugt hatte und mein Verlangen nach Schreiben immens war.

Geholfen hat mir das Studium durch seine Struktur. Ich begriff, dass Schreiben ein erlernbares Handwerk ist und durchlief hierzu eine Grundschule, gefolgt von einem jeweils einjährigen Kurs in Belletristik und Sachliteratur. Während dieser Zeit schrieb ich viele Kurzgeschichten und Fachberichte, die ich einer Fachzeitschrift für Kinderkrankenschwestern verkaufen konnte. Das Honorar von 50 Euro pro Seite fühlte sich gut an, bedeutete aber, dass ich mich extrem steigern musste, um mit dem Schreiben Geld zu verdienen. Auf den Internetseiten von Sandra Uschtrin fand ich Ausschreibungen für teilweise hoch dotierte Wettbewerbe. Und ich dachte: Ein erster Preis und ich kann durchstarten.

Ich bekam ein Baby und nutzte die Elternzeit soweit es ging zum Schreiben.

2008 gewann ich beim Schreibwettbewerb der *Aktion Mensch* zum Thema „Hilfsmomente“ eine Einladung nach Berlin. Dort wurde mein Text „Bett 29“ (www.wageundschreibe.de/reinlesen/kurzgeschichten/12-bett29.html) von einer Schauspielerin vorgetragen. Maybrit Illner moderierte den Abend und es gab Häppchen von Sarah Wiener. Zugfahrt und Hotel wa-

ren bezahlt worden, mein Text kam in die Endrunde, sodass ich ein weiteres Mal nach Berlin zu einem Schreibseminar eingeladen wurde. Motivation pur!

Es folgten zahlreiche Veröffentlichungen in Anthologien, es gab Freixemplare, einmalig ein sonst unübliches Honorar von 25 Euro und die Möglichkeit, im wunderschönen Ambiente der Berliner Volksbühne vor 100 Zuhörern zu lesen. Was fehlte, waren Einnahmen, trotzdem kündigte ich meinen Brotberuf, da ich schon an einem Kriminalroman arbeitete und fest an meinen Erfolg glaubte. Zwecks Überbrückung der finanziellen Durststrecke kontaktierte ich einen neu gegründeten Verlag in Karlsruhe, der meine Kurzgeschichten aus der Zeit als Krankenschwester herausbrachte. 2011 erschien „KRANKE PFLEGE ‚N‘ LEICHT“. Verkauft hat sich das Buch bis heute eher schlecht, kleine Verlage haben nicht die Möglichkeit, groß Werbung zu machen. Eine erste eigenständige Veröffentlichung zu haben, ist dennoch wichtig.

Den Kriminalroman besprach ich mit Stephan Waldscheidt (www.waldscheidt.de), erst danach war ich in der Lage, ihn zu Ende zu schreiben. Parallel kümmerte ich mich um (neue) Einnahmequellen:

Lesungen

Ich halte sehr viele Lesungen im Raum Karlsruhe und habe hier einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht. Die Lesungen werden mal gut bezahlt (so gab es 100 Euro Honorar für einen 20-minütigen Auftritt bei der Langen Lesenacht in Karlsruhe), mal gar nicht; ich lese trotzdem, um in aller Munde zu bleiben. Außerdem nutze ich die Lesungen, um dort Bü-

cher zu verkaufen. Inzwischen habe ich in vielen Anthologien veröffentlicht und die Verlage stellen mir diese auf Kommissionsbasis zur Verfügung.

Nebenjob im Literaturbetrieb

2009 kontaktierte ich Dr. André Richter (www.kratzbuersten.de), den Leiter des „Karlsruher Lese-frühstücks“. „Lassen Sie ruhig einmal den Kaffee zu Hause kalt werden und erleben Sie ‚Café trifft Poesie‘ am Sonntagmorgen“, hieß es auf der Internetseite. Menschen beim Frühstück mit Vorlesen zu unterhalten, das fand ich eine schöne Idee! Ich bewarb mich mit einer Satire. Heute bin ich Mitarbeiterin der AUTORiKA (www.aurika.de).

Die AUTORiKA ist eine von Dr. Richter ins Leben gerufene Initiative, welche die Literaten der Stadt – Schreibgruppen, Poetry-Slammer, Einzelautoren – unter ein Dach bringen möchte. Da Dr. Richter hauptberuflich als Ingenieur arbeitet, fehlt ihm die Zeit für die Öffentlichkeitsarbeit. Deshalb suche ich passende Leseorte, um die hiesigen AutorInnen bekannt zu machen, schreibe Mails, telefoniere. Das Honorar richtet sich nach der anfallenden Arbeit.

Netzwerken

2010 stellte ich meine Homepage online und verschicke seither monatlich einen Newsletter, in dem ich auf meine Lesungen oder Schreibkurse aufmerksam mache und Bücher empfehle. Mein Verteiler ist überregional und umfasst 300 Mailadressen.

Mir ist es wichtig, allen Adressaten etwas zu bieten. Als Aufhänger schreibe ich kurze Prosatexte, die ich als Geschenk an meine LeserInnen verstehe. Ein befreundeter Fotograf liefert mir Bilder dazu.

Die Newsletter machen Arbeit und sie bringen etwas. Vor allem, wenn sie weitergeschickt werden. So erhielt ich dadurch schon Anfragen für Lesungen und honorierte Vorträge.

Lektorate

Nachdem ich für einen befreundeten Autor einen Kriminalroman durchgesehen hatte (er half mir im Gegenzug bei meinen Recherchen), merkte ich, dass ich gerne lektoriere und biete es seither an.

Lesefutter

In einem Ratgeber las ich von Lesefutter (www.lesefutter.org/literatur.html), einem Unternehmen, das eine Mischung aus Verlag und Werbeagentur ist. Lesefutter wurde vor 10 Jahren von AutorInnen gegründet mit dem Ziel, zeitgenössische Literatur an viele LeserInnen zu bringen. Und so entstand die Idee, Tüten als Literatur-Multiplikatoren zu nutzen; Tüten für den Brot- oder Buchhandel, für Apotheken oder Teeläden. Auf der einen Seite dieser Tüten steht Werbung, auf der anderen Prosa von zeitgenössischen AutorInnen. Mit Probetexten bewarb ich mich und wurde in den Verteiler aufgenommen. Regelmäßig kommen nun Anfragen zu bestimmten Themen. Im Januar wurde ein Text von mir auf eine Tüte gedruckt (www.lesefutter.org/literatur/birgit-jennerjahn-hakenes.html). Dafür erhielt ich 100 Euro Honorar plus Werbung, denn meine Internetadresse steht auf der Tüte.

Doch Achtung: Inzwischen hat Lesefutter einen geschlossenen Kreis von AutorInnen. Das heißt, neue AutorInnen haben aktuell keine Chance, auf die Tüten zu kommen, bitte senden Sie keine Manuskripte ein! Dazu Lesefutter-Inhaber Frank Riepe: „Sobald wir neue Autoren für bestimmte Themen suchen, tun wir das kund – auf unserer Homepage und über *facebook*.“ Es könnte sich also lohnen, Lesefutter zu liken.

Dozentin für Kreatives Schreiben

2013 bewarb ich mich bei der VHS als Kursleiterin für Kreatives Schreiben. Als Ansprechpartner wählte ich nicht die Stadt Karlsruhe, sondern den Landkreis, da ich im Programm gesehen hatte, dass es dort noch keine Kurse zu diesem Thema gab. Dies und meine Eigeninitiative überzeugten, sodass ich seit letztem Jahr unterrichte.

Bevor der erste Kurs begann, war ich ziemlich aufgeregt, zumal ich zunächst den Zuschlag fürs Unterrichten bekommen hatte und mir dann erst ein Konzept überlegte. Was und wie sollte ich unterrichten? Was, wenn es schief ginge? Ich konnte mich finanziell gesehen ja nicht auf einen Roman verlassen, der noch nicht einmal fertig war.

Eins war mir sehr wichtig: Es sollte viel geschrieben werden. Als Leitfaden rief ich mir die Kurse ins

Anzeige

Erst lesen. Dann schreiben
www.bundesakademie.de

ba Wolfenbüttel
Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel
[facebook.com/bundesakademie](https://www.facebook.com/bundesakademie) | twitter.com/bundesakademie

Gedächtnis, die mir viel gebracht hatten, pickte mir dort das Beste raus und entwickelte schließlich mein eigenes Programm. Da ich einen Kurs für Anfänger plante, ging ich davon aus, dass die meisten TeilnehmerInnen die Fehler machen würden, die Anfänger nun mal machen – Passiv statt Aktiv verwenden, mit Adjektiven um sich werfen und nicht alle fünf Sinne ansprechen – und bereitete mich auf genau diese Themen vor.

Mein Plan ging auf: Ich bekam positive Rückmeldungen und die TeilnehmerInnen buchten Fortsetzungskurse.

Ich gebe bevorzugt Kompaktseminare am Wochenende. Da arbeite ich einen ganzen Samstag und den Sonntagvormittag und verdiene 200 Euro.

Neben diesen Tätigkeiten, die insgesamt das nötige Kleingeld brachten, stellte ich meinen fertigen Krimi Testlesern vor. Er fiel bei allen durch. Da ich auf keinen Fall zurück will in meinen erlernten Beruf, zwingt mich das Positive zu sehen: Ich habe erkannt, dass der Krimi nicht mein Genre ist, und vor allem habe ich mir bewiesen, dass ich 350 Normseiten schreiben kann. Glücklicherweise gewann ich kürzlich beim Schreibwettbewerb der AUTORiKA den dritten Platz mit einem Text, den ich mit meiner

Schreibgruppe *DichterAmWort* verfasst hatte. Und: Ich belegte den zweiten als Einzelautorin, sodass mich die Karlsruher Presse als heimliche Gewinnerin des Abends bezeichnete. Das fühlte sich fast wie der ersehnte erste Platz bei einem Schreibwettbewerb an – Motivation zur rechten Zeit.

Noch ernährt hauptsächlich mein Mann die Familie. Aber durch all die Türen, die ich mir geöffnet habe, weht ständig ein Wind, der mich diesem Ziel näherbringt. Ich denke, man kann nur vom Schreiben leben, wenn man vielfältig agiert. Letzte Woche kam eine Anfrage zum Thema „Kunst trifft Literatur“. Ich wurde eingeladen, mich bei einer Ausstellung von Bildern inspirieren zu lassen und einen Text dazu zu schreiben. Nachdem klargestellt war, dass es ein Honorar gibt, sagte ich zu.

Die größte Einnahmequelle zurzeit ist die VHS. Die begeisterten TeilnehmerInnen haben nämlich weitergesagt, dass das Mitmachen lohnt. Es ist ein sehr, sehr gutes Gefühl, jetzt in dem Gebäude zu unterrichten, in dem ich einst hörte: „Wenn ich gewusst hätte, dass Sie schreiben können, hätte ich was aus Ihnen gemacht.“

Birgit Jennerjahn-Hakenes, www.wageundschreibe.de

Anzeige

Neue Version
Papyrus Autor 7

Wenn's gelingen soll: Das Schreibprogramm, gemacht für Schriftsteller.



- Augereifte, sehr komfortable, Word-kompatible Textverarbeitung
- Neue Zeitstrahl-Übersicht für Rückblenden, parallele Ereignisse etc.
- Stilanalyse / Lesbarkeit nach Bestseller-Autor Andreas Eschbach.
- Inhalts-Navigator für den Überblick: Kapitel- und Szenen-Verwaltung, Notizen, Schlüsselereignisse uvm.
- Viele weitere Schriftsteller-spezifische Funktionen (automatische Normseiten, Figuren-Datenbank, ...)

papyrus

Autor

kostet nur 179.- Euro
im Download. CD zzgl. 20.- Euro,
Für Windows und Mac OS X.
Info, Demo, Bestellung:

www.papyrus.de
R.O.M. Logicware GmbH, Berlin
Tel.: 030 / 49997373
E-Mail: info@papyrus.de